

in dem Abschnitt über die Quellenkritik steckt, wird nur der Fachmann voll würdigen können. Es ist im Interesse einer wissenschaftlich exakten Grundlegung der Berthold-Forschung überaus zu begrüßen, daß die Vita mit kritischem Apparat geboten und die Ergebnisse der Handschriftenvergleichung ausgebreitet werden. Wie immer, bleiben auch Wünsche übrig, etwa eine einläßlichere Schilderung des Zeithintergrundes in der Einleitung (knapp zwei Seiten!) oder eine abgerundete Darstellung der Gesamterscheinung Bertholds, dessen Wirken zutreffend als ein „letztes herrliches Wetterleuchten kluniazensischen Reformwillens“ (S. 65) bezeichnet wird. Die von der Liebe des Verfassers zum Gegenstand durchwärmte Sprache hält die glückliche Mitte zwischen Sachlichkeit des Historikers und dem Recht der monastisch-sakralen Atmosphäre auf entsprechende Erfassung. Es gibt nur wenige Härten, die man anders wünschte.

Alles in allem darf das Berthold-Buch Prof. Lenzenwegers als eine hervorragende Leistung der österreichischen Geschichtswissenschaft bezeichnet werden, die eine verehrungswürdige Gestalt des hohen Mittelalters in das helle Licht der Geschichte gerückt hat. Leider hat Prälat Dr. Theodor Springer, Abtpräses der österreichischen Benediktinerkongregation, dem das Buch gewidmet ist, das Erscheinen des Werkes nicht mehr erlebt († 26. März 1958). Ist es auch ein streng wissenschaftliches Buch, so wird es doch — des bin ich sicher — nicht nur die freudige Zustimmung der Historiker und Geschichtsfreunde finden, sondern auch weitere Kreise ansprechen. Denn Bertholds Name ist im dauerhaftesten Kodex eingeschrieben, im Herzen des Volkes.

Graz

Univ.-Prof. DDr. Karl Eder

Fundamentaltheologie und Dogmatik

Über die Schriftinspiration. Von Karl Rahner. (88.) (*Quaestiones disputatae*. Herausgegeben von Karl Rahner und Heinrich Schlier. Heft 1.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Brosch. DM 5.80.

Bekanntlich ist die Inspiration der Bibel eines der dornigsten Probleme der Theologie überhaupt, weil wir nicht genau wissen, auf welche Weise der inspirierte Charakter der kanonischen Schriften den Menschen, die sie zuerst in Empfang nahmen, kundgeworden ist. Der Verfasser hat den Mut, dieses heiße Eisen anzugreifen. Ja, er weist auf Schwierigkeiten hin, die oft übersehen werden, z. B. auf den Umstand, daß die Synagoge des A. T. nicht unfehlbar war wie die Kirche des N. T. Er rollt die Frage der Schriftinspiration in ihrem ganzen Umfang auf, untersucht Sätze, die von der theologischen Tradition unbesehen weitergegeben werden und so Gefahr laufen, einer gewissen Erstarrung anheimzufallen, wodurch leicht Mißverständnisse entstehen können. Er stellt selber Fragen, die selten gestellt und noch seltener beantwortet werden, z. B. auf welche Weise den inspirierten Verfassern diese ihre Eigenschaft selbst bekannt wurde, ob jeder Brief, den ein Apostel schrieb, von selbst dadurch inspiriert war. Rahner sucht dann der Lösung dieser schwierigen Frage durch eine genaue Analyse des Satzes, daß Gott selbst der Verfasser der heiligen Bücher ist, nahezukommen, indem er die heiligen Schriften im Zusammenhang mit der Absicht Gottes sieht, die junge Kirche einzupflanzen und zu festigen. Da unser Verfasser, wenn er zu dogmatischen Fragen das Wort ergreift, immer Neues und Wesentliches zu sagen hat, kann es nicht ausbleiben, daß auch seine Ausführungen über die Schriftinspiration die Lehrtradition auf diesem Gebiet auflockern und befruchten und deren Entwicklung in jeder Weise fördern werden.

St. Pölten (NÖ.)

Dr. Karl Schmidt

Christus, Offenbarung des dreieinigen Gottes. Historischer und eschatologischer Charakter dieser Offenbarung. Von Joop Dijkman S.C.J. (*Studia Friburgensia*. Herausgeber: Die Dominikaner-Professoren an der Universität Freiburg, Schweiz. Neue Folge/18.) (XIV und 166.) Freiburg, Schweiz, 1957, Universitätsverlag. Brosch. sfr 15.55, DM 15.—.

Die Studie will zu einem tieferen Verständnis des Christus- und Kirchenmysteriums beitragen und es auf das alles tragende Geheimnis des dreieinigen Gottes zurückführen. Christus ist Enthüllung des bisher verborgenen, aber zugleich auch wieder neue Verhüllung des Gottesmysteriums, das sich in der Kirche fortsetzt. Das bedeutet eine geheimnisumhüllte Entwicklung des Gottesmysteriums; die Offenbarung wird